



denk * mal

[kunstwerk]

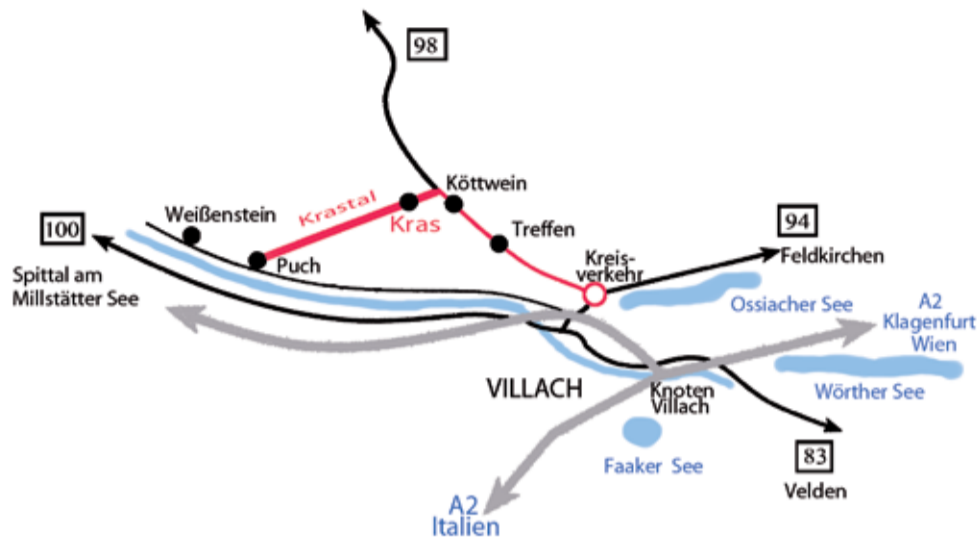
krastal

Krastal Connection
Perchtoldsdorf

Artists In Residence
Hubert Sielecki
zweintopf

48. Int.
Bildhauersymposium
denk * mal
2015

Personale
Erika Inger



A10 > Ausfahrt Villach Nord > Ossiachersee > Kreisverkehr > B98 Richtung Treffen > Körtwein > Krastal

Adresse:
Kunstwerk Krastal: 9541 Einöde / Villach, Austria, Krastaler Straße 24
T+F: +43 4248 3666

Kontakt: Peter H Schurz, E-Mail: phs@tele2.at, T 0664 210 11 99 F 01 786 45 36

IMPRESSUM:
Für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Wohlfahrt, Erika Inger
Texte: Wolfgang Wohlfahrt, Ulrich Plieschnig, Raimund Liebert, Susanne Toth, Alfred Woschitz, Ingeborg Kofler
Fotografie: Helga Innerhofer, Wolfgang Wohlfahrt, Erika Inger, Herbert Golser, Dani Tagger, Heliane Wiesauer-Reiterer, Brigitte Sasshofer, Peter H Schurz
Grafik: Wolfgang Wohlfahrt
Druck: Union Meran

Durch eine Fördermitgliedschaft nehmen Sie an unserem Kunstprojekt im Krastal teil. Mit Einzahlung von Euro 75,00 direkt auf das Konto des [kunstwerk] krastal, werden Sie Fördermitglied. Bitte teilen Sie uns dabei ihren Namen und Ihre Adresse mit! Sie erhalten die Symposiumsdokumentationen der letzten drei Jahre, Kataloge und DVD's. Ihre Fördermitgliedschaft verlängern Sie mit der jährlichen Einzahlung von Euro 75,00 automatisch. Sie erhalten jedes Jahr unsere Dokumentationen und Einladungen zu den Veranstaltungen und genießen weitere Vorzüge. Mit ihrer Fördermitgliedschaft sind sie Teil eines einzigartigen Kulturprojektes in Kärnten.

Als Fördermitglied des [kunstwerk] krastal erhalten bis zum 2.5.2016 ein Kunstwerk ihrer Wahl, um 30% ermäßigt. Das Werk aus der Internetgalerie des Vereines kann auf der Webseite des [kunstwerk] krastal ausgewählt werden. Bis zum 2. 5. 2016 reduzieren sich die dort angegebenen Preise um 30 %, in Verbindung mit einer Fördermitgliedschaft. Besuchen Sie unsere Webseite:

<http://www.krastal.com/galerie.php>

Die Symposiumskataloge, Zeitschriften, DVDs können ab Euro 15,00 bezogen werden. Bitte geben Sie bei der Einzahlung auf das Konto des [kunstwerk] krastal, den Betreff "Katalog 2015" an! Sie können auch frühere Symposiumskataloge und DVDs bestellen.

Bankverbindung:
Kunstwerk Krastal, Raiffeisenbank Landskron-Gegendtal
IBAN: AT30 3938 1000 0020 2325
BIC: RZKTAT2K381

Das Kunstwerk Krastal besteht seit 1970 als gemeinnütziger Verein und ist im Bereich Bildende Kunst, Skulptur, Musik, Literatur, interdisziplinäre Kunst und elektronische Medien aktiv. Gefördert wird der Verein vom Bundeskanzleramt: Österreich - Kunst, dem Land Kärnten, der Stadt Villach, der Gemeinde Treffen, der Gemeinde Weissenstein. Wir bedanken uns auch für die vielfältigen materiellen und immateriellen Unterstützungen von Firmen und privaten Sponsoren, ohne deren Hilfe unsere kulturellen Tätigkeiten nicht möglich wären.

Wir danken für die Förderungen:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Perchtoldsdorf Krastal Connection März

artP.kunstverein
artP.kunstverein - Galerie
A-2380 Perchtoldsdorf, Franz-Josef Straße 1a

Vernissage: Sa. 21.03.2015 17.00 Uhr
Ausstellung: 21.03.2015 - 18.04.2015
Öffnungszeiten: Fr. 16.00 - 19.00 Uhr, Sa. 10.00 - 13.00 Uhr
Kuratoren: Birgit Knoechl, Brigitte Lang

artists in residence Krastal Projekt Juni

Hubert Sielecki
zweintopf
Gerhard Pichler und Eva Pichler

Ortsbezogene neue Projekte
Vernissage: Sa. 30.05.2015 18.30 Uhr
Finissage: Sa. 20.06.2015 18.30 Uhr
Öffnungszeiten: Fr. - So. 15.00 - 19.00 Uhr

Kuratoren: Sibylle von Halem, Wolfgang Wohlfahrt

48. Int. Bildhauer Symposium Juli

denk * mal

Bildhauersymposium: 01.07. - 25.07.2015
Ort: Steinbruch Lauster
Das Gastmahl: Sa. 18.07.2015 18.30 Uhr Bildhauerhaus
politik&poesie: Do. 09.07.2015 18.30 Uhr
Eine öffentliche literarische Werkstatt mit Lesungen,
Gesprächen und Musik mit Alfred Woschitz, Susanne Toth
Abschlussfest und Präsentation der Symposionsarbeiten:
Sa. 25.07.2015 18.30 Uhr

Eine Begleitausstellung mit Werken der Mitglieder des Kunstwerk Krastal wird während des Symposions im Bildhauerhaus gezeigt.

Krastal Personale August

Erika Inger
Fins - Steinwelten

Eröffnung: Sa. 08.08.2015 18.30 Uhr
Ausstellungsdauer: 09.08.2015 - 22.08.2015
Öffnungszeiten: täglich 11.00 - 20.00 Uhr

Finissage: Scholler & More
Soundperformance
Fr. 21.08.2015 18.30 Uhr

Krastal Werkstatt August

Keramik
Workshop

Großes Objekt im Kunstwerk Krastal
Konzept-Aufbau-Oberfläche-Holzbrand
Leitung: Hans-Joachim Thiele

Dauer: 07.08.2015 - 15.08.2015
Vorbereitung: 2 Wochen vor Beginn
Anmeldeschluss: 10.07.2015 (3-6 Personen)



Ausstellungsfotos: Birgit Knoechl

Galerie artP. Kunstverein Perchtoldsdorf, Brigitte Lang

Krastal Connection

Gemeinschaftsausstellung des Kunstwerk Krastal in Perchtoldsdorf

Krastal Connection

**artP.kunstverein
Perchtoldsdorf**

Die Ausstellung zeigt Positionen einzelner VereinskünstlerInnen und Gäste, eine Dokumentation der Vereinstätigkeit und die Programmvorschau für 2015. Das jährlich erscheinende Krastal Magazin 2014 wurde vorgestellt.

Das [kunstwerk] krastal hat, seit seiner Gründung im Jahre 1967 durch Otto Eder, als Bildhauersymposion mehr als 400 KünstlerInnen aus aller Welt eingeladen. Damit ist es eines der Symposien mit der längsten Kontinuität - es hat sich als überregional bekannte Schlüsselstelle für die zeitgenössischen Auseinandersetzungen mit Steinskulptur etabliert.

Seit den mittleren 80'er Jahren sind auch KünstlerInnen mit dabei, die sich mit anderen Bereichen der Kunst beschäftigen. Musik, Performance, Neue Medien, Architektur, Fotografie, Malerei, Literatur, Wissenschaft, konzeptuelle und spartenübergreifende Kunst – dieses Feld bleibt offen. Deren Einbeziehung hat zu einer Bereicherung der Diskussionsgrundlage geführt, dadurch auch zu fruchtbaren Querverbindungen zwischen Kunst, Ort, Identitäten und Vorhaben.

Attila Rath Geber: „white powder“ (o.T.), konzeptuelle Installation. ARG: „Das Schaffen eines Künstlers ist notwendigerweise jenseits der Herstellung eines Objektes. Jedwede Kreation, jedes künstlerische Konzept ist eine bewußte, subjektive und rein abstrakte Reaktion auf die beobachtete Realität. Als Künstler prüfe ich die Bedingungen meiner Situation im Universum. Ich versuche, mein Verhältnis zur vorgefundenen Umwelt zu definieren“

Joachim Hoffmann: Arbeiten im öffentlichen und sakralen Raum. turnaround(s), Acrylharz-Plastiken; diverse Steine, durchbohrt.

Sibylle von Halem: Objekte, Steinzeug und Hasenfell, Schaffell. Themen sind Privatsphäre und Ausgeliefertsein, Intimität und Öffentlichkeit, Zugehörigkeit und Auflösung. Die hier gezeigten Werke aus Tierhäuten und Keramik – beides archaische Werkstoffe – bewegen sich zwischen den Polen von Geborgenheit und Verletzlichkeit.

Julie Hayward: Wand – Klebezeichnung, in Anlehnung an ihre Objekte, die, Versuchsanordnungen gleich, zwiespältige Gefühle evozieren und unterbewußte Ängste wachrufen. Ihre Arbeiten spielen mit der vielschichtigen Spannung von Nachhausekommen und Verlorensein, von der Begegnung mit dem Bekannten und der Verfremdung. (Andreas Höll)

Ulrich Plieschnig: 4 Bilder, Öl/Leinen, Basis sind oftmals organische Formen aus der Natur, die mit strengen geometrischen Setzungen konterkariert werden. Die Farbpalette ist immer dieselbe, orange und Grautöne dominieren, dazu kommen indigo und weiß. Die übereinander gelegten Farbschichten diffundieren ineinander, sodass zuweilen nur noch eine Ahnung der darunterliegenden Farben durchscheint.

Wolfgang Wohlfahrt: „kleine Umwälzungen I + II“, gedrehte Stahlbänder, lackiert. W.W sieht in den Umwälzungen, gesellschaftliche u. kulturelle Wertverschiebungen, Umweltkatastrophen u. politische Krisen.

Heliane Wiesauer-Reiterer zeigt uns einen Ausschnitt aus ihrem vielteilig und großräumig konzipierten Skulpturenprojekt „Orbit Cube_Earth Art“ (Teilung eines Würfels, 2012 ff), Serpentin, 25x25x25cm. HWR: „Ich teile meine Zeit, meine Liebe, meine Gedanken, meine Existenz, mein Brot, meine Empfindungen...ich teile die Luft, die ich atme, den Raum, in dem ich lebe. Ich teile eine Bildfläche und einen Raum, ich teile einen Stein, einen Quader.“

James Clay: „Himmelsfrauen“ 2014, bearbeitete Fotografien. PU-Skulpturen, 2014, Kleinplastiken/Tischobjekte. Hat bei Wander Bertoni und Maria Lassnig an der Angewandten studiert.

Birgit Knoechl: (kleines) Wandobjekt aus Papier, geschnitten. Der Scheren- bzw. Papierschnitt kommt aus dem asiatischen Raum nach Europa. Heute hat er sich in der zeitgenössischen Kunst zu einer eigenständigen und anerkannten Kunstform entwickelt. BK hat bei Hubert Schmalix in Wien und an der Willem de Kooning Academy in Rotterdam studiert.

Zweintopf (Gerhard+Eva Pichler), Gäste: „Haus“, Foto, Intervention mit Elektrozaunband. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind Installation, Intervention und Kunst im öffentlichen Raum, immer auch mit ein bisschen Augenzwinkern bereichert.

Egon Straszner: geschnittener Stein aus der Serie „stone-clearing“. Es ist ein Wahrnehmungsspiel von sichtbar und unsichtbar. Je nach dem Blickwinkel des geometrisch eingeschnittenen Steins wird im Inneren des Steins ein Körper, eine körperhafte Form sichtbar.

Brigitte Sasshofer: „Die Kopfsteher“, Steinskulptur 2015, Krastaler Marmor. Doppelskulptur, 2 Leiber, die am Kopf stehen. BS: „Auch wenn du dich auf den Kopf stellst, es geht trotzdem nicht“. 2 Bilder mit dem Titel: „Nebesima“, Öl auf Papier, 2013/14. Nebesima ist das kroatische Wort für Himmel im Sinne von heaven (nicht sky), diese Unterscheidung gibt es im Deutschen nicht.

Inge Vavra: aus Serie „maps“. MT (Zeichnung, Fotokopie, gefaltet und auf Leinen aufgezogen), ihre maps entstanden bei einem Aufenthalt in Serbien nach dem dortigen Krieg und sind Überlegungen, wie man andere als die uns vertrauten Parameter zur Erstellung neuer Landkarten verwenden könnte.

Erika Inger: Steinskulptur. Als Bildhauerin und Landartkünstlerin, setzt sie sich immer mit dem Ort und seinen materiellen, historischen und sozialen Bedingungen auseinander. Bevorzugtes Material: Stein, den sie in ihrer ursprünglichen Form und Charakteristik verwendet.

artP.kunstverein - Galerie

A-2380 Perchtoldsdorf, Franz-Josef Straße 1a

Ausstellung: 21. 03. 2015 - 18. 04. 2015

Kuratorinnen: Birgit Knoechl, Brigitte Lang

Meina Schellander: Rauminstallation, Objekt. Ihr raumgreifendes, an die Wand gelehntes Metallobjekt aus Niro stellt ein T dar, welches am Kopf steht. T steht quasi für tempus oder time, ist also ein Zeichen für die Zeit, die am Kopf steht. Meinas erste große Arbeit im öffentlichen Raum war 1973 ein tonnenschwerer, meterhoch über dem Boden schwebender Stein im Krastal. MS: „Mein eigener Innenraum besetzt mich stärker als der, den ich außen sehe. Und wenn Ich sage: Ich bin leer, dann bringe ich genau diesen Leerraum in die Kunst. Wir sind alle Teile dieses Kosmos“.

Christiane Neckritz: Bugholzobjekt von 2014: Dieser Schlitten stammt aus einer „ready-made-Serie“, bei der es um ein reines Formenspiel von innen und außen, von Linie und Fläche, Licht und Schatten, bzw. in anderem Kontext um Punkt und Linie geht, um Umschichtung und Veränderung.

Peter H Schurz: Zeichnungen mit dem Titel: Seismographische Spurensicherung >Monat um Monat< Zyklus I bis IV. Die kleinen Graphiken sind 10x10cm und beschreiben einen Monat - die Striche sind spontan gesetzt - ohne einen bestimmten Kompositionsgedanken zu verfolgen - so quasi intuitiv! sofern es so etwas überhaupt gibt? Die Silberblättchen markieren einen fehlenden Monat. Die Ausnahme - in der vierten Reihe von oben (Zeichnung III. 3 + IV. 4) ist Ausschnitt Untergrund des Zeichentischkartons über wiederum vier Jahre. Die Spuren am Karton leiten die Feder - sie zeichnet vorgefundenes einfach nach. Usw.

Otto Eder: eine Skulptur, Bronze, sehr archaische Form, Plakate zur Geschichte des Kunstwerks Krastal.

Ulrich Plieschnig, 2015

**James Clay
Attila Rath Geber
Sibylle von Halem
Julie Hayward
Joachim Hoffmann
Erika Inger
Birgit Knoechl
Christiane Neckritz
Ulrich Plieschnig
Brigitte Sasshofer
Meina Schellander
Peter H Schurz
Egon Straszner
Inge Vavra
Heliane Wiesauer-Reiterer
Wolfgang Wohlfahrt
zweintopf**

Hubert Sielecki

Vernissage: Sa. 30. 05. 2015

Finissage: Sa. 20. 06. 2015

Dimension variabel 1

Zwischen kantigem Witz und leiser Poesie

Der experimentelle Film entspringt den Zauberkabinetten neugieriger, ehrgeiziger Heimwerker: Hubert Sielecki, geboren 1946 in Kärnten, macht seit Jahrzehnten das Konventionen strapazierende Basteln zur Kunstform. Wer wie er handwerkliche Techniken ausreizt, oftmals wie neu erfindet, dem gelten Gattungsgrenzen wenig. Der Filmemacher ist konsequenterweise auch bildender Künstler und Musiker. Anhand von Sieleckis Karriere ließe sich eine Checklist der für den Experimental und Animationsfilm relevantesten Filmfestivals und Auszeichnungen erstellen. Seine Erfolge waren keine Selbstläufer. Er erstarb nie in den Mechanismen der Institutionen, die er mit auf den Weg gebracht hat. Von 1982 bis 2012 leitete Sielecki das Studio für experimentellen Animationsfilm an der Angewandten in Wien. Sein Verdienst als Ausbilder liegt weniger darin, einer Schule des Animationsfilms seinen Stempel aufgedrückt zu haben, als vielmehr im Talent, Generationen von Studentinnen und Studenten zur Experimentierfreude ermutigt zu haben. Durch Sieleckis eigenes Werk streckt die oft unwegsam erscheinende Filmavantgarde freundlich ihre Hand aus. Seine Kurzfilme,

changierend zwischen kantigem Witz und leiser Poesie, sind höchst mitteilbar.

Zugleich sind sie in bester österreichischer Avantgarde-Manier selbst durchlässig für die Welt, durchlöchern, zerstückeln und kneten ihr oft schon medial aufbereitetes Ausgangsmaterial zu eigenwilligen Gegenentwürfen, die Wachsamkeit widerspiegeln und herausfordern. Die Bereitwilligkeit zur Kommunikation scheint bei Sielecki ein grundsätzliches Arbeitsethos zu sein, das auch zur Zusammenarbeit mit befreundeten Kunstschaaffenden aus der Malerei, Musik und vor allem Literatur führt. Hinter seinen früheren Arbeiten, die sich auch als unverstaubte Zeitdokumente lesen lassen, versteckt sich oft ein Respekt einflößender Produktionsaufwand. Viele seiner erfrischenden Miniaturen der letzten Jahre wirken wie leicht und sicher von der Hand gegangene Capriccios. Wie kaum einem Filmkünstler seiner Generation gelingt Sielecki mühelos der Anschluss ans YouTube-Zeitalter.

Raimund Liebert 2013



Krystal Projekt - artists in residence

Hubert Sielecki (* 1946 in Rosenbach, Kärnten) ist ein österreichischer Künstler, der vor allem für seine Animationsfilme bekannt ist. 1968 - 1973 Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. 1975 - 1976 Stipendium an der Filmhochschule (Animationsfilm) und Kunsthochschule (Malerei) in Lodz, Polen. Seit 1973 freischaffender Künstler: In den 70er Jahren provokante Plakate ohne Werbezweck, grossformatige experimentelle Farbfotografie, zahlreiche Ausstellungen seiner „optisch, akustisch und mechanisch reagierenden Objekte und Installationen“.

Von 1982 bis 2012 Lehrauftrag und Einrichtung des „Studio für experimentellen Animationsfilm“ an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. 1984 Gründung von Asifa Austria, 1988 Gründung der Filmproduktion „Animation Films Vienna“. Zusammenarbeit mit Malern, Musikern und Filmemachern wie Maria Lassnig, Ernst Schmidt jun., Zbig Rybczynski, Kurt Kren, Tone Fink, Valentin Oman, Gerhard Rühm, Antonio Fian, Wolfgang Mitterer, Maria Temnitschka, Jochen Kuhn und anderen.

<http://www.hubert-sielecki.at>



Ortsbezogene Projekte

Kuratoren: Sibylle von Halem, Wolfgang Wohlfahrt

Vernissage: Sa. 30. 05. 2015

Finissage: Sa. 20. 06. 2015

Dimension variabel 2

Projektbericht zweintopf

Residency im [kunstwerk] krystal von 30. Mai bis 21. Juni 2015

Die Kombination einer kleinen Einzelausstellung mit einer darauffolgenden Residency, in der vor Ort ein neues Kunstwerk entstehen kann, hat uns sehr viel Freude gemacht. So ergab sich einerseits bereits im Vorfeld eine intensive Beschäftigung mit dem Material und den Möglichkeiten eines Steinbruches und andererseits kamen neue Ideen und Synergien durch das Arbeiten und die Bedingungen vor Ort und den Diskurs bzw. die gegenseitige Unterstützung durch den zweiten geladenen Künstler Hubert Sielecki zu Stande. Der Abschluss mit einer Finissage und der Präsentation der neuen Arbeiten brachte außerdem angeregte, sehr persönliche Gespräche mit einem interessierten Publikum.

Unsere Entscheidung sich mit den materiellen Gegensätzen zur Marmor- bzw. Steinbildhauerei zu befassen, die sich aufgrund unserer kontinuierlichen Arbeit mit unbeständigen Materialien aus dem Bodensatz der Konsumkultur anbot, hat sich in Hinblick auf die vor Ort entstandenen Arbeiten in jedem Fall gelohnt.

Die perfekt geschnittenen, glatten Marmorabbauflächen im Steinbruch waren Ausgangspunkt dieser Beschäftigung mit der Beschaffenheit und Oberflächlichkeit des Steins und jenen „Fakes“, die für wenig Geld im Baumarkt erhältlich sind und im Gegensatz zur Steinbildhauerei einen weit einfacheren und schnelleren Erfolg versprechen. Ein Bluff also, der uns mittels verschiedener Folien quasi befremdliche Effekte auf einer Originaloberfläche erzielen ließ, die als Fotos dokumentiert wurden. So entstanden z.B. im Marmorsteinbruch einzelne Musterflächen mit Holzmaserfolie unterschiedlicher Holzarten. Der Schriftzug „SELBST“ – auch mittels Marmorfolie auf

echte Marmorflächen aufgebracht – hat seine Referenzen nicht nur in der Psychologie und Philosophie, sondern in der heuteso angesagten „Do-it-yourself-Bewegung“, die ihre Anregungen nicht selten im Internet auf vielgenutzten Foren wie www.selbst.de bezieht. Bereits im Rahmen der Eröffnungsausstellung Dimension variabel entstand eine kleine Arbeit mit bzw. über Marmor: die Marmorfolien wurden gleich einem Bohrkern als dünne Marmorstele arrangiert und mit einem Sockel aus echtem Marmor versehen.

Für die zentrale Videoarbeit „Skulptur für einen Stein“ konnten wir die guten Beziehungen des [kunstwerk] krystal zum Steinabbauunternehmen Lauster nutzen. Allerdings nicht – wie normalerweise üblich, um den idealen Stein für ein künstlerisches Vorhaben zu finden, sondern für einen Akt der Demonstration: über die schiere Masse, die in einem solchen Steinbruch tagtäglich und ganz selbstverständlich bewegt wird. Diese Masse wollten wir auf gänzlich artfremden Material zur Anwendung und Wirkung bringen.

Wir bekamen die Möglichkeit im Steinbruch eine unserer fragilen Zeltstangenskulpturen aufzubauen und zu präparieren, um sie anschließend mithilfe der Kran-Bahn mit einem riesigen Marmorblock aus dem Fundus des Steinbruches zu „versehen“. Die Verformung der streng symmetrischen, modernistischen Skulptur durch einen gewachsenen Stein und vor dem Hintergrund des gewaltigen Steinbruchs bzw. der Maschinerie des Abbaus wurde als Video dokumentiert und bildet nun den Gegensatz zu einer weiteren Videoarbeit, die die Verformung derselben Skulptur durch das mehrmalige Hinauf- und Herabrollen auf einen Hügel dokumentiert. Während diese Arbeit den sisyphoshaften Ansatz des steten Abarbeitens und der menschlichen Beschäftigung mit der Materialität der Welt thematisiert, liegt die Verformung im neuen Video in einer beinahe entpersonalisierten Maschinenästhetik – alles wird wie von Geisterhand erledigt und der Mensch wird vom Tätigen zum Beobachter der Szene – je nach persönlicher Sichtweise – degradiert oder aber erhöht.



Krystal Projekt - artists in residence

Gerhard Pichler und Eva Pichler



Fotos: zweintopf

zweintopf
[pichler eva | pichler gerhard]
<http://www.zweintopf.net>

Ortsbezogene Projekte
Kuratoren: Sibylle von Halem, Wolfgang Wohlfahrt

Eine öffentliche literarische Werkstatt mit Lesungen, Gesprächen und Musik

Politik & Poesie

Helen Brown ist eine der bekanntesten und meistgelesenen Kolumnistinnen Neuseelands. Sie arbeitet fürs Fernsehen und fürs Radio und lebt seit neun Jahren mit ihrer Familie und ihrer Katze in Melbourne, Australien. 2010 erschien bei Deuticke Cleo. Wie ich das Lachen wieder lernte, ihr erstes Buch auf Deutsch, das derzeit verfilmt wird. Ihr zweites Buch Kater mit Karma wurde nach Erscheinen in Australien sofort zum Bestseller und wurde in viele Sprachen übersetzt. Als preisgekörnte Kolumnistin erhielt sie das Nuffield Press Fellowship der Universität Cambridge in England. Glück mit kleinen Fehlern (2015) ist das dritte bei Deuticke erschienene Buch.

Axel Karner wurde 1955 in Zlan/Kärnten geboren, lebt und arbeitet als Autor und Lehrer für Evang. Religion, Darstellendes Spiel und Soziales Lernen in Wien. Schreibt Lyrik und Kurzprosa in Dialekt und Schriftsprache. Mitglied u.a. bei der GAV (Grazer Autoren Autorinnen Versammlung), beim Literaturkreis Podium und beim ÖDA (Österreichische DialektautorInnen Archive). Ausgezeichnet u.a mit dem BEWAG Literaturpreis und dem Kärntner Lyrikpreis. Publikationen in zahlreichen Anthologien und Literaturzeitschriften.

Univ.Prof.Dr. Katja Sturm-Schnabl, entstammt einer angesehenen, kulturell und politisch aktiven slowenischen Familie in Zinsdorf/Svinča vas nordöstlich von Klagenfurt/Celovec. Erstes einschneidendes Erlebnis war die Deportation im April 1942 und die folgende 3,5-jährige Lagerhaft, aus der ihre Schwester Veri nicht heimkehren sollte. Volksschule und humanistisches Gymnasium besuchte sie in Klagenfurt/Celovec. Sie studierte Slawistik, südslawische Literaturen, Russisch, Kunstgeschichte und Byzantinistik. 1973 promovierte sie mit der international anerkannten Studie zur slowenischen Mundart im Klagenfurter Becken, bzw. Klagenfurter Feld. Von 1983 bis 1984 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission für Byzantinistik an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Ihr Schwerpunkt war die Erstellung des Prosopographischen Lexikons der Palaiologenzeit. Seit 1984 unterrichtet sie südslawische Literatur- und Kulturgeschichte am Institut für Slawistik der Universität Wien und war Mitglied zahlreicher Kurien, so der Gleichstellungskommission. Besonderes Anliegen sind ihr die Förderung der Studenten, für die sie zahlreiche universitäre und außeruniversitäre Kolloquien und Präsentationsmöglichkeiten organisierte. Insbesondere galten ihre Bemühungen einer verfassungsrechtlich wissenschafts-historisch angemessenen institutionellen Einrichtung des Faches der Slowenistik (Schaffung eines Lehrstuhls für Slowenistik, mit den entsprechenden Assistentenposten), was bisher nicht verwirklicht wurde. 1993 habilitierte sie sich mit ihrem Magnum opus zum Briefwechsel von Franz Miklosich mit den Südslaven/Korespondenca Frana Miklošiča z Južnimi Slovani, für das sie den Leopold-Kunschak-Preis erhielt. Forschungsschwerpunkte sind slowenische Literatur- und Kulturgeschichte, südslawische Wechselbeziehungen, europäische transkulturelle Studien insbesondere die Beziehungen zum französischen Kulturraum sowie spezifische Kärntner slowenische Aspekte der Sprachentwicklung. Als Teilnehmerin an zahlreichen internationalen Treffen, publiziert sie in zahlreichen Sprachen und förderte den interkulturellen Dialog durch die Übersetzung ausgewählter Schlüsselwerke aus Literatur und Forschung.

Julya Rabinowich wurde 1970 in St. Petersburg (damals Leningrad) in einer Künstlerfamilie geboren und emigrierte sieben Jahre später mit ihrer Familie nach Wien. Sie studierte von 1993 bis 1996 Dolmetsch an der Universität Wien und begann 1998 ein Studium an der Universität für Angewandte Kunst Wien mit Schwerpunkt Malerei und

Philosophie, das sie 2006 mit dem Diplom abschloss (ihre Diplomarbeit waren sechs große Ölbilder mit dominanten Rottönen zum Thema „Spaltkopf“ - ein mythisches Monster, das sich „von den Gedanken und Gefühlen anderer ernährt“, wie es in ihrem ersten Buch heißt) und machte zusätzlich eine Psychotherapieausbildung. Seit 2006 arbeitet sie als Dolmetscherin in Psychotherapie-Sitzungen für das Wiener Integrationshaus und den Diakonie Flüchtlingsdienst. Neben den 7 Theaterstücken, die sie bisher schrieb und die zuletzt auf verschiedenen Wiener Bühnen uraufgeführt wurden, veröffentlichte sie in Anthologien und schrieb Essays und Berichte, u.a. für „Der Standard“ und „Falter“. Für ihr Romandebüt „Spaltkopf“ (2009) wurde sie mit dem Rauriser Literaturpreis für die beste Prosa-Erstveröffentlichung ausgezeichnet, 2011 erschien er in englischer Übersetzung. Julya Rabinowich lebt als freie Malerin, Schriftstellerin und Simultandolmetscherin mit ihrer Tochter in Wien.

Helen Brown

Axel Karner

Julya Rabinowich

Katja Sturm-Schnabl

Susanne Toth

Alfred Woschitz



Musik:

Michael Erian
Lena Kuchling
Uli Scherer

on the road

notiert am 8. juli 2015

on the road
(rail road)

schau, sag ich, schau, sag ich nicht.
ich schaut. es ist froh, das ich,
dieses I.C.H.

== 0 = 0 = 0 = 0 = 0 = 0 =
== 0 = 0 = 0 = 0 = 0 = 0 =

& pflanz was grünes

auf die **WAND** _____ mit der
HAND _____

& **DENKMAL** !!

bravo, dass DU
denken kannst !!

froh kannst **DU** sein.
es ist vorbei. es fängt an.

denk
x

**WEHRET den
ANFÄNGEN**

notiz: auf der strecke von mürzzuschlag nach villach am mittwoch den 8. juli 2015
.... schwere unwetter haben die gleisstrecke mehr als 3 1/2 stdn unterbrochen * in
villach sturmregnete es eigrosse hagelkörner auf menschen & autos & bäume & mais-
felder * **D E N K - M A L**

Susanne Toth

DENKMAL - eine vorlesung -

denk mal einer an ... denk

mal denk mal ah. ja. sagt sie.

danke sagt sie. ja, kann ich mir gut vorstellen. gute idee.

denkmal. danke. danke. denkmal.

danke. sag ich.

aber, sag ich, ich kann doch nicht immer nur danke sagen.

nein. sag ich. ich sag einmal: die gegend ist wunderschön! und:

mir gefällt es hier.

und dann meine ich das genau so wie ich es sage. und morgen meine ich das auch noch. und ich kann nicht jeden tag bloss sagen wie schön es ist. und wie toll der liebe gott und oder der urknall alles hat werden lassen. plan oder kein plan. das leben. das leben hat keinen. das individuum hat einen.

oder hat ebenfalls keinen. ES ist.

das haben beide gemeinsam.

das leben.

das individuum.

warum erzähle ich ihnen das alles?

nun: weil ich hier stehe und weil sie hier stehen. weil sie hier schauen was sie hier sehen. und weil es uns obliegt ihnen etwas zu sagen. etwas zu sagen über das werk, das werkstück, das stückwerk. in diesem fall, in diesem unseren fall ist es ein stückwerk. und ein werkstück sehen sie draussen. ein weiteres werkstück sehen sie abgebildet. irgenvann ist das andere werkstück dann auch . . .

fertig

jetzt noch nicht.

es ist fertig

gerade so wie es frei ist. frei ist es immer. das hat ein denkmal so an sich.

es ist frei. auch wenn es nicht expizit der freiheit gewidmet ist.

meine anteil hier ist der freude gewidmet. und der dankbarkeit. ich habe eine million gründe die mich dankbar sein machen. gemacht haben. machen werden. jedenfalls aber ist es hier und jetzt. ich denk mal danke. ich dankmal dem denken. an das denken mal mich erinnern. an das erinnert sein ans denken. an das, was für das indivium das denken ausmacht und das danken ausmacht.

wofür wollen sie danken?

wollen sie danken?

wollen sie denken?

wollen sie?

glücklich jene die wollen. glücklich jene die es probieren. das denken. das danken. lucky you. lucky me. wie viel glück denken zu können. danken zu können. ist wie lieben und leben. leben und lieben. das leben ist im lieben auf jeden fall drin. es steckt nicht. nein. es das leben lebt im lieben. schauen sie es an. das leben. das lieben. denkmal. dankmal. dank mal.

und dank mal eine an und denken sie sich bitte was immer sie auch wollen. sie finden ganz sicherlich das eine und oder das andere wofür sie dankmal sind und woran sie erinnert sein wollen und die freude . . . nun, die freude steht ihnen ins gesicht geschrieben gerade dann wenn sie sich freuen. und dank erleben sie wenn sie danken. das ist schlicht und das ist ergreifend. das ist einfach. es ist so. und kein bisschen anders. denkmal. dankmal.

dank der freude. dank dem anagram. danke anna. anna eknad.

das geht nicht mit allen buch-

staben. unsere buch

staben sind gross

artig. die sind

kunst. alles für die kunst. alles für die kunst und fürs danken und fürs denken und für das denkmal hier und das dankmal das daraus hervor kommt ...

durch schleifaktionen und rechenaufgaben und die perspektiven und die dimensionen.

eine team-arbeit. eine zusammenarbeit. eine kooperation. ein beitrag zu einem symposion. freundschaften die entstehen. in freude. arbeit die schwer ist und leicht von der hand geht. in freude. arbeit die leicht von der hand geht und schwer ist. in freude. in freude geniessen das zusammen sein. das hier. das jetzt.

das leben lieben. das lieben leben. alles das ist. es ist.

gelebte lebendigkeit. ein tag um den anderen. eine aufgabe und die nächste.

eine herausforderung meistern und in die nächste herausforderung übergehen.

und übergehen lassen. und menschen willkommen heissen und aufnehmen.

sich kümmern. teilnehmen. teilnehmen können.

danke. danke. denk-mal. denk-mal.

DANKMAL dafür dass dies alles hier einmal früher ins leben gerufen wurde. initiiert. mit dem stein. mit den steinen. denk-mal. dank-mal. froh kann jeder sein der hier sein kann. tun und lassen was ihm wie ihr zukommt.

frei entscheiden.

kunst. leben. liebe. freude. freunde. danke.

denken.

gemeinsam.

danke*mal. ist uns eingefallen. haben wir uns ausgedacht. haben wir ausgeheckt. setzen wir um. haben wir gestaltet.

wir wollen daran erinnern daran zu denken zu danken.

jede für sich. jeder für sich. jede was sie will. jeder was er will. genau das was ihnen zukommt. sich zu erinnern an das grossartige im leben. an das wunderbare im leben. an das leben im leben. an die liebe. an die lieben.

an was wollen sie erinnert sein? dafür dass sie hier sind .. genau hier

und jetzt ? ich bin dankbar ...

mir selbst wie meinem leben genau hier sein zu können und jetzt und danke allen die vor mir waren gerade dort wo sie waren und diesbezüglich meine ahnen.

meine leiblichen wie meine geistigen wie meine spirituellen wie meine seelischen. ahnen und ahninnen. sie alle sind jeden tag im leben gestanden, in ihrem eigenen leben. tag um tag. mein denkmal ihnen.

mein dankmal ihnen.

mein dankmal gilt dem leben.

* * * * *

IM ZUG

„... fingers of the sun / grip the mountains ...“

„...where all his golden pleasures grow... /

...with sweet may dewes my wings were wet.“

und dann sind da die berge auf der seite und eine turm oben auf und die wolken stehen bereit und auf der anderen seite des berges gehen dann auch schon die gewitter nieder und dein sportplatz flieht vorüber und ich denk an meinen liebsten und mein liebster denkt an mich

„...and mocks my loss of liberty...“

diese liedzeile bringt mich zum wort das ich suchte

in my mind / in my mind / in my mind

and tears ascend from the middle of the earth

my earth my earth

my tears my tears

i am the well i am the well itself

grün sind die algen am wegesrand und

die liebe türmt sich im herzen und

verflacht ebendort und

am denkmal arbeitet mein kopf und

mein kopf ist der arbeiter

er der kopf der niemals allein

ist sein kann er schon aber ist er nicht niemals getrennt

jeder baum ist ein DENKMAL

doch jedes denk_mal ist auch

eines schönen tages

w e g

D enken

A tmen

N atur

K uss

M usik ~ond ~utter

A ntwort

L iebe

* * * * * Π ° Π Π ° ° Π °

* * * * * Π ° Π Π ° ° Π °

ich vergesse nicht alles

nicht alles vergisst sich

WEHRET DEN ANFÄNGEN

WEHRET DEN ANFÄNGEN

WEHRET DEN ANFÄNGEN

!danke denk*mal danke!

und dann gibt es da auch noch träume

und die grossen träumen sind visionen

glücklich eine jede die eine vision hat

eine die das eigene leben erfüllt

erfüllung ist ein anderes wort für

leben leben ist im lieben

vollkommen

enthalten

leben

ist das

was es ist

in liebe



nicht jeder pfeil kommt aus dem von robin hood gespannten bogen

----->>>>	dereinst das universum herausgebildet	zu stein
wie viel denk		stein denk mal
mal braucht ein leben	so mündet nicht jeder gewaltige umsturz	mal denk stein
	oder gar eine jede explosion	:
wie viel denk	in einem urknall	:
mal kann es geben	der die kernkraft	ein mal ist ein x
	eines neues universums in sich trägt	und ein x heisst auch mal
jeder will mit seinem		also denk x
leben doch auch	oder doch?	heisst nicht denk nix
denk mal geben	und ist bloss der zeitraum so weit entfernt	denkmal kommt vom denken
manche sind es	dass kein denkmal das bis jetzt erstanden	und dazu ist jeder in der grundausrüstung befähigt
neidlos zugegeben	oder ab nun errichtet noch etwas von sich	
	berichten kann	*
andre meisseln sich		auch sie
in den stein		sind denk-mal
der geschichte	welches ist ihr liebstes denk-mal ?	fähig
selbst hinein	wovon berichtet es ihnen ?	
	wovon berichtet es anderen ?	woran erinnern sie ?
wieder andre	was erzählen die denk-mäler die denkmale der anderen -	woran wollen sie erinnern ?
schaben raus den alten könig	der anders-denkenden - der anders-handelnden ?	wie wollen sie erinnert werden ?
schlagen platt das näschen		wie auf überhaupt gar keinen fall ?
des vorangegangenen pharao	<i>denk-mal</i>	wo wollen sie stehen und was wollen sie als denk-mal sehen
	<i>DENKmal</i>	und was überschauen und wer soll sie erbauen
die einen giessen den führer in bronze	<i>denkMAL</i>	wer soll ihr denkmal errichten ?
andere später feilen ab seinem denkmal die füsse	<i>DenkMal</i>	und wer wird es vernichten ?
	<i>denk</i>	<i>nicht jeder pfeil kommt aus dem von robin hood gespannten bogen</i>
die kleinen sägen verbissen	<i>mal</i>	
am sturze von stein oder metall	<i>denk' mal</i>	wand ist eine wand ist eine wand ist eine wand
gewichtigeren brachten zuvor zu fall	denken denken denken	und woran erinnert sie für sich selbst ?
herrscher samt gefolge		was machen wir aus ihr anderes als eine wand ?
gesellschaft und system dazu	ist ein denk-mal zum GEdenken da ?	sie ist geworden aus der zeit mit der zeit durch die zeit
mag es auch gewesen sein	oder wozu soll es wen genau erinnern? gar ermahnen?	zeit spielt ihr keine rolle sie spielt eine rolle, wenn auch nicht aktiv,
eine diktatur eine säkulare	wen will es woran erinnern?	nicht so aktiv wie alle anderen, die sich an ihr abgearbeitet
ein regime mit pseudowahlen	was will nicht dem vergessen anheim fallen gelassen werden	wir radieren
en passant in jedem fall	und denken wir mal dass denken im prinzip ein jeder kann und	wir radieren an den spuren der zeit
purzelt das gemeine volk mit	es doch nicht macht sondern gern sehr gerne für sich denken lässt	besser aber noch in den spuren der natur
in das verderben wird zerbombt	und es dann doch nicht mag wenn ihm vorgesetzt	hinterlassen wir 2015 spuren
zerklüftet und zerbröselt	wird ein GEdenken welches „er“ vielleicht als verlust als pure niederlage	wir schauen
samt all seiner denkmäler	zu ertragen und wer will schon gerne daran erinnert werden und sein und ständig vor den augen vor der nase in dem sinne ... und wer ist denn da	denk*mal*kunst eines stein*sommers
denkmale unser aller geschichte mit dazu	mit welchem stein	wir schauen
chaos im zusammenbruch	ja	sie sehen
chaos das verbreitet sich	stein	denk*mal
wie lauffeuer will man einsagen	in stein	
doch nur chaos verbreitet sich	aus stein	hier
wie chaos		
und auch wenn aus einem chaos sich		

denk*mal

48. Int. Bildhauersymposion

01.07. - 25.07.2015

TeilnehmerInnen am Symposion:

Erika Inger
Herbert Golser
Peter H Schurz
Brigitte Sasshofer
Heliane Wiesauer-Reiterer
Wolfgang Wohlfahrt
Alfred Woschitz

Steingedanken

Die Krastal-Symposien haben stets eine thematische Ausrichtung. Im Sinne eines reflektierenden Innehaltens und eines besonnenen Vorausschauens arbeiteten heuer ausschließlich Mitglieder des Vereins kunstwerk[krastal] mit dem Begriff DENKMAL in seiner appellativen Form denk*mal. Sowohl die Rolle der Steinbildhauerei, als auch die hier groß geschriebenen Werte „Gemeinschaft“, „Sensibilität und Verantwortung“, „Offenheit nach außen hin“ standen, so der einführende Text zum Symposion, zur Diskussion.

Das Ergebnis bzw. die Ergebnisse des Denkens sind keinesfalls programmatische Formeln oder Floskeln. Es sind FORMEN. Denkformen und ihre verschiedenen Verkörperungen. Das Denken des Menschen sei selbst schon eine Skulptur, so Joseph Beuys, und es komme sehr darauf an, ob dieses Denken eine Form annimmt, damit es in der physischen Welt eine Form verkörpern könne. Diese Beuys'sche Auffassung von bildnerischem Denken schließt soziale, ethische, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte mit ein. Das Denken selbst muss Qualität haben, damit in den äußeren Lebensverhältnissen Vernünftiges zustande kommt. „So wie es bei der Kunst ist, ist es eigentlich allgemein in der menschlichen Arbeit.“ DENK-KUNST und BILD-KUNST korrelieren und sind gleich wichtig.

Welches Denken, welche Gedanken finden wir in den Steinen verkörpert?

Um ein bewusstes Vergegenwärtigen unserer Position geht es in **Heliane Wiesauer-Reiterer's** Stein „Haut der Erde“. Die Steinoberfläche mutet wie eine archäologische Ausgrabung an. Rechtwinkelig angelegte Linien, in der Höhe variierend, lassen Vergangenes, der Erde Eingeschriebenes anklingen. – Wir betten uns auf der Vergangenheit und schauen nach oben in die Luft, in eine noch nicht formulierte Zukunft. „Haut der Erde“ bildet zusammen mit einem Denkstein (einem stark vereinfachten, stilisierten Kopf), einem Findling, aus dessen Form sich Körperhaltungen ablesen lassen, einem Schuh und vier ganz flachen, teils glatt geschliffenen, teils mit Einschreibungen an der Oberfläche überzogenen Steinen eine Platz greifende Installation. – Gehen, innere und äußere Räume durchwandeln, innehalten, Bewusstsein. Bezogen auf die Geschichte der Krastaler Symposien weiß Heliane Wiesauer-Reiterer woraus das „Bett der Vergangenheit“ besteht. Sie war von 1969 an mindestens 20mal an Symposien beteiligt. Im Jahr 2000 auch mit der Organisation des Symposions Materie Stein 2000 betraut. Im Ritter-Verlag ist heuer ihre umfassende Monographie „METAMORPHOSIA“ – Konstrukt und Natur, erschienen. Eine wunderschöne Möglichkeit, sich in das vielschichtige Werk von Heliane Wiesauer-Reiterer zu vertiefen.

Wolfgang Wohlfahrt hat ebenfalls mit einer Steininstallation auf das Thema denk*mal reagiert. „Wem würde er gerne ein Denkmal setzen?“ Diese Frage machte er zum Ausgangspunkt seiner Arbeit, in der er seine drei Säulenheiligen Kafka, Beuys und Cage in Form von drei länglichen Quadern mit einem runden, völlig unbehandelten Findling in Beziehung setzt. In einer Art, die suggerieren soll, als wäre etwas geschehen. Eine Zündung, etwas Ausschlaggebendes...

In Wolfgang Wohlfahrt's Werk spielen transformierende Prozesse eine große Rolle. Wie unlängst, als er unmittelbar nach dem Unwetter, bei dem auch Karen Schlimps Piano-Pyramide am Dach der Schmiede förmlich aus dem Leim gegangen war, die Teile sofort im Marmorzimmer des Bildhauerhauses installierte. Als ein von der Natur präpariertes Klavier, dient es dort auch zum Musizieren. Eine Leidenschaft des Künstlers, die er hier während des Symposions gemeinsam im Erika Inger und Herbert Golser sowie diversen „Gastmusikern“ oft gepflegt hat. Auf Einladung der Stadt Klagenfurt befasste sich Wolfgang Wohlfahrt heuer intensiv mit der Wahrnehmung von Kunst im öffentlichen Raum. Sein Blick auf diese Kunst und ihre sich verändernden Kontexte kommt/kam im Living Studie der Stadtgalerie Ende August zur Ausstellung.

Herbert Golser ließ sprichwörtlich „das Werkl rennen“. Die Formfindung passierte bei ihm durch die Herstellung einer Anordnung, bei der an einer motorbetriebenen Achse angebrachte Bänder und metallische Schlaufen nahe am Stein rotierten. Die Ausdauer der Maschine bewirkte eine Art künstliche Erosion. Was zuvor ein massiger Quader mit zylindrischem Hohlraum im Zentrum war, ist durchlässig, leicht und offen geworden. Der Zufall darf bei Herbert Golser mitspielen. Mittels automatischer Prozesse unterwandert er das Vorhersehbare. Schön die Balance zwischen Genauigkeit

BildhauerInnen-Symposion: 01.07. - 25.07.2015

Ort: Steinbruch Lauster

politik&poesie: Do. 09.07.2015 18.30 Uhr

Eine öffentliche literarische Werkstatt mit Lesungen, Gesprächen und Musik. Alfred Woschitz

Das Gastmahl: Sa. 18.07.2015 18.30 Uhr

Bildhauerhaus

Abschlussfest und Präsentation der

Symposionsarbeiten: Sa. 25.07.2015 18.30 Uhr

des Gedankens und gleichgültigem Vertrauen in Hinblick auf ein Ergebnis. Mit der Maschine gewinnt Golser eine gewisse Naturhaftigkeit im Entstehungsprozess der Skulptur. Beachtlich war heuer im Frühjahr seine Ausstellung „movement in space“, die das österreichische Kulturforum in London präsentierte.

Ich war sehr gespannt auf den Moment, wo ich der Steine hier am Symposionsplatz ansichtig werde. Eine Betrachtung im Vorfeld beruht ja nur auf Ahnungen, die man bei den kurzen Besuchen im Steinbruch gewinnt und Gesprächen.

Von **Erika Ingers** Stein, dessen Titel „TRIAPLA HO“ sie mir gestern telefonisch mitgeteilt hat, kannte ich das Volumen, wusste, dass sie die Oberfläche mit horizontal verlaufenden Schnittlinien rhythmisiert hat. Wusste, dass er Beine bekommen hat. Aber nichts von der Anmutung, die er im Ensemble mit den anderen entfalten würde. Daheim noch dachte ich an die gelbe Kuh von Franz Marc, an ihren Ausdruck ursprünglicher Daseinsfreude. Da jetzt behauptet sich etwas vorsprachlich Lebhaftes am Vorplatz des Bildhauerhauses. Ein heiteres Monumentum zu ihrer heurigen Personale „Fins – Steinwelten“ im Bildhauerhaus.

Es tut gut, sich in das Werk von Erika Inger zu vertiefen. Eine Ahnung von ihrem Geist, ihrer Einfühlung in Orte und Plätze, die jeder Gestaltung vorausgehen, ihrer Nähe zur Natur gibt das Buch „INNEN und AUSSEN“, eine gemeinsam mit Wolfgang Wohlfahrt erstellte Dokumentation der Werke, die die beiden bisher im öffentlichen Raum realisiert haben.

Den Arbeitsplatz von **Peter H Schurz** hatte ich bald nach Beginn des Symposions gesehen und fotografiert. Da war das schützende Zelt noch intakt. Das Unwetter hat es später „zerlegt“. Just am gleichen Tag, als Peter Schurz verletzungsbedingt seine Teilnahme am Symposion abbrechen musste. Sein Denkmal war angelegt als eine sinnbildliche Darstellung des schöpferischen Prozesses in Anlehnung an den Begriff der Trinität bei Platon. Ein Weg, der ausgehend vom Normativen, von einem Gedanken, einer Zahl, einem Wort über den faktischen Bezug des Normativen im Hier und Jetzt zum Performativen führt. Das Normative setzt Handlungen in Gang, ein Reagieren auf Umstände und Gegebenheiten, verlangt Flexibilität und Einfühlung. Die Kunst entsteht in der Hingabe an den Prozess. Dieser Maxime folgt Peter Schurz auch in seiner Profession als Architekt. Schön war das Gespräch darüber beim Gastmahl vor kurzem.

Sehr ans Herz gewachsen ist mir von Anfang an das Denkmal des Sisyphos von **Brigitte Sasshofer**. Einer Künstlerin, die vornehmlich mit dem Medium Stein arbeitet, aber auch in Zeichnung, Fotografie, neuen Medien, Malerei und in der Literatur (Prosa und Hörspiel) zu ganz eigenwilligem Ausdruck findet. Brigitte Sasshofer hat den Sisyphos in geschlossener Form ganz ohne Durchbrüche, ohne Abstand zwischen der menschlichen Gestalt und dem Stein gearbeitet. Stein und Mensch sind eins, Mensch und Aufgabe aus demselben Material. Albert Camus hat uns den Mythos des Sisyphos neu erzählt, hat diese von den Göttern bestrafte Gestalt zum Sinnbild eines glücklichen Menschen gemacht. Warum glücklich?

Bei Camus ist der Sisyphos ein wacher Mensch, der sich seiner Absurdität bewusst ist – dem Hin- und Hergerissensein zwischen menschlicher Hoffnung und Todesgewissheit. Er revoltiert auf seine Art gegen das Schicksal, indem er es annimmt und den Stein, den er immer wieder den Berg hinaufrollen muss als seine Sache sieht. Er sagt ja zum Leben. Und ohne totalitäre und religiöse Hoffnungen ist er frei, durch seine eigene engagierte Tat Sinn zu finden. Der Sisyphos ist reich an Bewusstsein. Sein Weg ins Tal gibt ihm Zeit zur Reflexion. Dass er sich nicht stereotyp mit seinem Stein befassen muss, zeigen schön die kleinen Fotografien und Zeichnungen von Brigitte Sasshofer. Mal sitzt er triumphierend auf ihm, mal beäugt und betastet er ihn wie ein kritisches Insekt, mal verschmilzt er mit ihm wieder zu einem Formganzen.

Gegen Ende seines Schaffens rückte Albert Camus die „Solidarität“ der Menschen untereinander in den Mittelpunkt. „Was der Mensch braucht ist menschliche Wärme.“, so der Dichter und Philosoph. Dieser Gedanke führt mich hinüber zum DANKMAL, dem interaktiv angelegten Symposions-Beitrag von **Alfred Woschitz**. Sprach- und Steinwerk gleichermaßen möchte diese Arbeit dem Danken Platz einräumen. In die verwitterte Oberfläche der Steinplatten, die schon vor zehn Jahren im Rahmen einer Bausteinaktion für den Zubau des Bildhauerhauses geschnitten und mit Einschnitten dermaßen präpariert wurden, dass man mit einem einzigen Hammerschlag einen

48. Int. Bildhauersymposium



Brigitte Sasshofer, Wolfgang Wohlfahrt, Heliane Wiesauer-Reiterer, Peter H Schurz, Herbert Golser, Erika Inger

kleinen Steinwürfel herausschlagen kann, sind die Wörter FREUDE und FRIEDE geschliffen, die Schrift danach geschwärzt. Das Wort Friede wurde in arabischer Sprache von Samyr, einem in Treffen lebenden Asylanten geschrieben. Ein Buch liegt auf, indem wir alle positive Begriffe, Dankbarkeit für etwas, das wir erlebt haben eintragen können. Mit dem Wort anna und den Initialen M J bezieht Alfred Woschitz die Erinnerung an die von den Nationalsozialisten als „Treffener Bande“ bezeichnete Widerstandsgruppe und ihr Mitglied Margarete Jessernigg in das DANKMAL mit ein. Alfred Woschitz zeichnet für die Organisation interdisziplinärer Projekte sowohl im kunstwerk[krystal] als auch im Kunstraum Ewigkeitsgasse in Wien verantwortlich. Ich sage danke für Politik und Poesie am 9. Juli hier im Bildhauerhaus.

Anstelle eines Resumées drei Zitate der Säulenheiligen Wolfgang Wohlfahrts:
Franz Kafka: „Wenn man die Zukunft vorzeitig weckt, bekommt man eine verschlafene Gegenwart.“

Joseph Beuys: „Das Atelier ist zwischen den Menschen.“

John Cage: „Die moderne Kunst des 20. Jahrhunderts hat eine sehr, sehr gute Arbeit geleistet. Welche Arbeit? Die Augen der Leute zu öffnen. Was Besseres hätte man da machen können? Aber jetzt müssen wir unsere Aufmerksamkeit anderen Dingen zuwenden und diese Dinge sind sozial.“

Ingeborg Kofler, zur Eröffnung der Ausstellung des Symposiums, Juli 2015

Alfred Woschitz

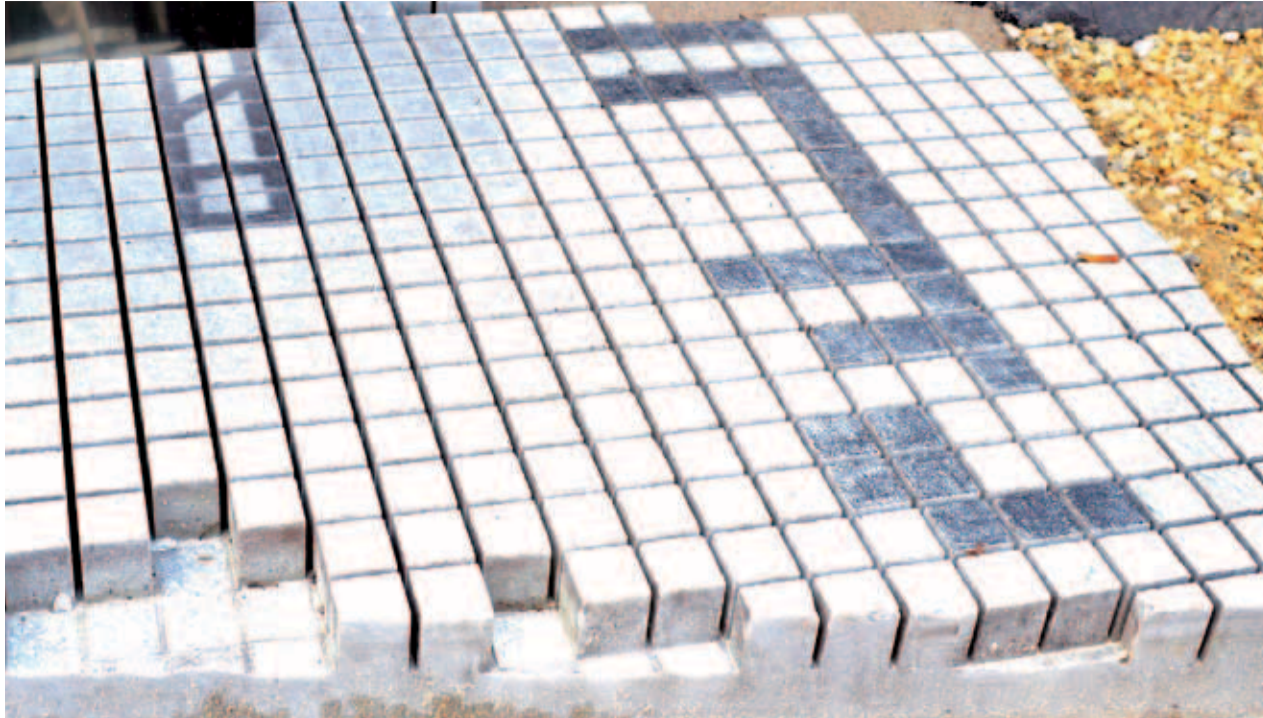
Alfred Woschitz lebt und arbeitet seit 1979 in Wien.
Studium Bulgaristik und Slawische Philologie in Wien,
Auslandsaufenthalt im Zuge des Wiederaufbaues nach der
schweren Erdbebenkatastrophe 1988 in Armenien (ehemals Sowjetunion).
Projektleitung beim Deutschen Roten Kreuz Landesverband
Berlin (DRKLV Berlin) und ASB LV Berlin.
Alfred Woschitz ist Mitglied im Verein „Kunstwerk Krastal“
in Kärnten und im Vorstand des Vereins Welt&Co/Kulturverein,
der den Kunstraum Ewigkeitsgasse in Wien Hernals betreibt.
Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen,
Buchpräsentationen und Lesungen lokaler sowie internationaler
Autoren wurden in den letzten Jahren von ihm in Kooperation mit
anderen Vereinen und Kulturinitiativen realisiert.



Alfred Woschitz, Susanne Toth im Steinbruch Krastal,
Foto: Helga Innerhofer

DANKMAL, 2015, Installation, Krastaler Marmor, Foto: W. Wohlfahrt





Notizen, Fragmente, Wortschnappschüsse
entlang „Politik & Poesie“ 09.07.2015

krystal lesung texte

Susanne Toth

DENKMAL (ein Anfang)

*
der ewige Imperativ
*
*
wie kamen wir
zum denk•mal
das wir wandelten
zum DANK
& schauen sie
von den anfängen
bis hin
zum flieger
der eventuell
ein schmetterling —
in der schwebe all
jener dinge, die
die liebe zum leben
mit sich bringt
bis hin
zum friedvollen sein in der
Ebene jener Projektionen
auf die wir uns berufen
wenn wir leben auf dem
Sonnenberg der Freude—
*
*
*
WORT & stein

von : Hand- & Kopfarbeit
von : 1 Mann & 1 Frau
von : Vermittler & Poetin
von : ---> HIER & JETZT
von : DENK & DANK
von : oder : aber : auch : und :
vom denk(en) zum dank(en)
vom erinnern zur aufforderung
: DENK•mal
denkmal (selber)
vor ::

DANKMAL

*
*
*
*
LETZTE
Hände werden
angelegt —

am tag
verschoben
gehoben
HIN & HER
sind sie gezogen —

WAS erzählen WIR
IHNEN — was . . .

dem DANK
sei DANK

das bild
ist WORT
geworden

an die schmiede angelehnt
das DANKMAL

WOLLTEN WIR

ein OberStein
ES IST

gut
ausgeredet

ENDE :
mit :

DANK !!

Erika Inger

1957, geboren in Tschermers, Italien. Lebt und arbeitet in Wien, Kärnten und in Lana, Südtirol, Italien. Studium an den Akademien der bildenden Künste in Ravenna und Stuttgart. Teilnahme an zahlreichen internationalen Künstlersymposien und Landschafts-Kunstprojekten. Sie initiiert im Jahr 2000 den Südtiroler Skulpturenwanderweg in Lana. Seit 1991 ist sie aktives Mitglied im Verein Kunstwerk Krastal in Kärnten. Seit 2004 Mitglied beim Südtiroler Künstlerbund. Seit 2014 Mitglied im Kunstverein Klagenfurt. Steine, Freiräume, Klangräume und Landschaften spielen eine zentrale Rolle in der künstlerischen Entwicklung von Erika Inger. Ihre Skulpturen drängen sich der Landschaft nie auf. Mit dem Zusammenspiel von Kunst und Natur erhöht sie die Aufmerksamkeit für Raum, Ort und Form.

Erika Inger ist Bildhauerin und Land-Art-Künstlerin. Die künstlerische Arbeit im Naturraum ist für sie immer Anlass, sich mit dem Ort und seinen materiellen, historischen und sozialen Bedingungen genauer auseinanderzusetzen. Ihr bevorzugtes Material ist der Stein, den sie in seiner ursprünglichen Form und Charakteristik verwendet, ihre künstlerische Arbeit ist geprägt von der steten Suche nach einem achtsamen Gleichgewicht zwischen den Gegebenheiten der Natur und den Möglichkeiten der künstlerischen Intervention. Die Auseinandersetzung mit Kunst in der Natur schärft den Blick nicht nur auf die äußere, sondern auch auf die innere Landschaft. Diese These finden wir bei Erika Ingers bildhauerischen Arbeiten mit Stein bestätigt, die als ganz eigene Werkgruppe betrachtet werden können. Hier wird eine emotionale Komponente spürbar, welche die Skulptur auch als Träger psychischer und geistiger Zustände verstehbar werden lässt. Die Entwicklung und Vorbereitung ihrer Skulpturen beginnt mit der Suche nach dem geeigneten Steinblock. Das Gestaltungselement des Einarbeitens von mehr oder weniger dichten horizontalen Linien in einer sich wiederholenden Anordnung charakterisiert einen Großteil ihrer bildhauerischen Arbeiten. Die Skulpturen stehen oft auf niedrigen festen Beinchen, ähnlich einer Schildkröte, wodurch sie fast wesenhafte Züge erlangen.

Textauszug: Buch, Aussen-Innen 2015, Sabine Gamper



Erika Inger, im Steinbruch Krastal, Foto: Helga Innerhofer

TRIAPLA HO, 2015, Krastaler Marmor, 160x120x60 cm, Foto: Erika Inger





TRIAPLA HO, 2015, Krastaler Marmor, 160x120x60 cm, Foto: Erika Inger

„TRIAPLA HO, ist ein Jodler, ein Juchzer.
Die befreienden und einzigartigen Klänge aus dem Alpenraum
sind holprig wie die Landschaft, mit der sie verbunden sind.“

Herbert Golser

1960 geboren in Golling an der Salzach / Österreich, Wohnort lebt und arbeitet als Bildhauer in Klein Pöchlarn / Österreich, 1982 - 85 Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei in Hallein. 1989 - 93 Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Bruno Gironcoli. 1993 Diplom mit Auszeichnung und Würdigungspreis des Bundesministeriums. Symposien, Ausstellungsbeteiligungen, Kunst im öffentlichen Raum in Österreich, Italien, Ungarn, Guatemala.

Stipendien und Preise, Publikationen. Einzelausstellungen Auswahl: 2015 Galerie Rosenfeld Borcini London, 2011/13/14/15 Galerie Frey Wien, 2008, Galerie Romanischer Keller, Salzburg

www.galerie-frey.com/de/artists/golser-10/

<http://rosenfeldporcini.com/artists/18-herbert-golser/works/>

Stein und Nichtstein.

Was wäre der Nichtstein ohne den Stein, oder wäre der Stein nicht, ohne den Nicht-Stein?

Dass 1994 durch Kernbohrungen begonnene freilegen von „nichtsteinräumen“ nimmt seinen kontinuierlichen Fortgang und findet hier seine Erweiterung in der „rotationstransformation“. Bei der wiederum durch einen skulpturalen Prozess, betrieben von Wind- oder elektrischer Energie, die Auflösung und somit die Erweiterung des Steins betrieben wird.



Herbert Golser im Steinbruch Krastal Foto: Daniela Tagger

„Stein und Nichtstein“ 2015, 110x50x90 cm Laaser Marmor. Foto: Daniela Tagger
Was wäre der Nichtstein ohne den Stein, oder wäre der Stein nicht, ohne den Nicht-Stein?





„rotationstransformation“, 2015, 130x130x200cm Laaser Marmor, Foto: Daniela Tagger

„rotationstransformation“, 2015, 130x130x200cm Laaser Marmor, Foto: Daniela Tagger



Herbert Golser
"Rotationstransfor-
mation" 2015
"Stein + Nichtstein"
2011

Peter H Schurz

Mag. arch. Dr. techn. Univ.- Doz. Architekt Peter H Schurz

Peter H Schurz: Ist tätig als Architekt, als Universitätsdozent, als Autor, als Bildhauer, als Zeichner, als Herausgeber der Schriftenreihe >Studien zur Architektur< und ein Fernreisender auf dem Fahrrad durch Länder Europas, Asiens und Kubas.

Er erhielt verschiedene erste Ränge bei Architekturwettbewerben und eine Vielzahl an Anerkennungspreisen für realisierte Projekte. Ausstellungsbeteiligungen in Österreich, Slowenien, Italien und Deutschland.

Er lebt und arbeitet in Wien, Graz und Kärnten.



Peter H Schurz im Steinbruch Krastal Foto: Helga Innerhofer

Skulpturen authentisch - dreimal ein denk*mal
Maße: Basis 1 ca 70/90cm, Basis 2 ca 80/100cm, Basis 3 90/110cm
Höhen: der 10 skulpturen authentisch - auf gekrönten Niro-Blau-Stahl STELEN sind gestaffelt von 180cm bis 250cm in Komposition zueinander angeordnet.





Skulpturen authentisch - dreimal ein denk*mal, Maße: Basis 1 ca 70/90cm, Basis 2 ca 80/100cm, Basis 3 90/110cm

Höhen: der 10 skulpturen authentisch - auf gekrönten Niro-Blau-Stahl STELEN sind gestaffelt von 180cm bis 250cm in Komposition zueinander angeordnet.



Brigitte Sasshofer

geboren in Wien. 1982- 88 Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien.
1988 Diplom in der Meisterklasse für Bildhauerei, Prof. Bertoni.
Seit 1989 freischaffende Bildende Künstlerin und Autorin.

Zahlreiche Ausstellungen sowie Teilnahme an nationalen und internationalen Symposien, u.a.: 2015 krastal connection, artP, Perchtoldsdorf, NÖ; 2014 „kleine Monster.GROSSE TIERE“, NöART, Allentsteig, Yspertal, Langenzersdorf, Kirchschlag i. d. Buckligen Welt, NÖ; 2012 Ausstellungsbeteiligung „Melancholie“, Galerie Arcade, Mödling; „Baden“, Haus der Kunst, Baden bei Wien; 2011 Ausstellung „auf den kopf gestellt“(gemeinsam mit Brigitte Lang) , Galerie am Lieglweg, Neulengbach, NÖ; 2010 Symposium / Ausstellung Kunstwerk Krastal, Kärnten; 2009 Ausstellung NÖ Dokumentationszentrum für Moderne Kunst, 5 Positionen; 2006 Symposium / Ausstellung Saksala Art Radius / Finnland; 1997 Einzelausstellung Fondation Avicenne, Paris.

Preise und Stipendien, u.a.: 2011-12 Staatsstipendium für Literatur; 2008 Literatur-Exil –Preis; 2005 Anerkennungspreis f. Literatur des Landes NÖ; 2007, 2004 und 2003 Aufenthaltsstipendien in Italien und Spanien.

Werke im Besitz öffentlicher und privater Sammlungen, darunter: Graphische Sammlung Albertina, Sammlung der Universität für angewandte Kunst, Niederösterreichisches Landesmuseum St. Pölten, Kulturamt der Stadt Wien.

Künstlerische Schwerpunkte:
Steinskulptur, Plastik, Neue Medien, Erweiterte Fotografie, Literatur.



Brigitte Sasshofer im Steinbruch Krastal, Foto: Helga Innerhofer



Sisyphos

Der Mythos des Sisyphos *) wurde für die Kunst vor allem im Zusammenhang mit der Philosophie des Existenzialismus interessant. Für jene bot er eine ausdrucksstarke Parabel für die Hineingeworfenheit des Menschen in eine letztlich absurde Welt und der Vergeblichkeit aller Bemühungen. Am Anfang meiner Arbeit stand jedoch nicht der berühmte Satz von Albert Camus („Man muss sich Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“) sondern die Frage: Was ist das für ein Stein, mit dem Sisyphos sich abzumühen hat? Antwort: Der Stein des Sisyphos ist sein eigenes Bewusstsein, sein Geist, seine Seele. Der Stein ist er selbst. Den sich Mühenden und seine Aufgabe vereint dieselbe Substanz.

*) Dafür, durch List zweimal den Tod ausgetrickst zu haben, wurde Sisyphos von den Göttern mit der Strafe belegt, einen Stein immer wieder einen Berg hinauf zu rollen, auf welchem dieser niemals liegen bleibt.



SISYPHOS, 2015, Krastaler Marmor (Dolomit), H 170 x L 180 x B 80 cm, Foto: Brigitte Sasshofer



Heliane Wiesauer-Reiterer



Heliane Wiesauer-Reiterer im Steinbruch, Foto: Helga Innerhofer

Geboren 1948 in Salzburg, 1948–57 Buenos Aires/Argentinien, 1957–65 Marne, Holstein/D. 1968–73 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. Lebt und arbeitet in Wien und Niederösterreich. Gewinnerin zahlreicher Preise. Ausstellungen im In- und Ausland

www.heliane.wiesauer-reiterer.com

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2015 Konstrukt und Natur, Museum Region Neulengbach, Neulengbach
Reduktion – Abstraktion, BV Galerie, Klagenfurt
Essentia, Stadtgalerie Salzburg im Stadtwerk Lehen, Salzburg
- 2014 Elementare Fotografie – Die Abstraktion ist im Realen zu finden, Eyes On –
Monat der Fotografie, FOCUS kunst frei raum Wien, Wien
- 2013 Malerei, Grafik, Skulptur. Ein Querschnitt seit 1970, Galerie in der
Freihausgasse, Villach
Elementare Fotografie, Stadtgalerie Klagenfurt, living studio, Klagenfurt
- 2012 Chromatisches Schwarz, Österreichisches Papiermachermuseum,
Steyrermühl
Notationen, eine Installation, Galerie im Schloss Porcia, Spittal an der Drau
Tonalität im Raum, Malerei–Skulptur–Fotografie, Artothek, Krems
Konzentrationen, NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten
- 2009 primär schwarz, blaugelbezwehtl



Steinbett - die haut der Erde. Ich liege auf der Vergangenheit und träume von der Zukunft.
2015, Dorfergrün, 21 x 210 x 85 cm, Foto: Heliane Wiesauer-Reiterer



Denk - Kopf, 2015, Granit, 65 x 80 x 80 cm
Foto: Heliane Wiesauer-Reitere



Torso - Herz, 2015, Serpentin, 35 x 87 x 60 cm
Foto: Heliane Wiesauer-Reiterer



Schuh - Gehen, 2015, Amphibolit, 30 x 60 x 30 cm
Foto: Heliane Wiesauer-Reiterer

DenkRaum, 2015, ist eine Rauminstallation, bestehend aus fünf sich ergänzenden Skulpturen, die in Beziehung zueinander stehen.

Innen – Außen, 2015. Vier Schiefertafeln (Dorfergrün) umschreiben einen inneren Raum und öffnen sich zu einem äußeren Raum, den man durchschreiten kann.

Schuh – Gehen, 2015. Der überdimensionale Schuh (Amphibolit) – symbolisiert das Gehen, die Bewegung, die Dynamik unserer Zeit.

Denk – Kopf, 2015. Ein Granitfindling wird zum Kopf, Zentrum des menschlichen Denkens, Fühlens, der Meditation.

Torso – Herz, 2015. Ein Serpentin wird durch geringes Eingreifen zur assoziative Skulptur, stellvertretend für das Mensch–Sein.

Steinbett - die Haut der Erde.

Ich liege auf der Vergangenheit und träume von der Zukunft. 2015

Eine flächendeckende geometrische Zeichnung überzieht die Oberfläche der Skulptur (Dorfergrün) und evoziert ferne Kulturen ebenso wie die grafischen Zeichen in meinen Bildern und Zeichnungen.



Innen - Außen, 2015, Dorfergrün, vierteilig, je H 5 x L 172 x B 45 cm, Foto: Heliane Wiesauer-Reiterer

Wolfgang Wohlfahrt

1957, geboren in Spittal/Drau, Österreich, lebt und arbeitet in Wien sowie in Lana, Südtirol. Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Ravenna und in Stuttgart. Organisation und Teilnahme an internationalen Künstlersymposien Landschaftskunstprojekten in Österreich, Südkorea, Italien, VAE Dubai. Skulpturale Interventionen in Architektur und Landschaft, sowie Kunst im öffentlichen Raum, Kunst und Natur. 2000 Gründung von LanaArt und Kuratierung des Südtiroler Skulpturenwanderweges. Seit 1987 Mitglied beim Südtiroler Künstlerbund, seit 1993 Mitglied im „Kunstwerk Krastal“ und seit 2013 Mitglied im Kunstverein Kärnten. Zahlreiche Ausstellungen und Ankäufe im In- und Ausland. 2015 Stipendium für künstlerische Fotografie und elektronische Medien der Stadt Klagenfurt
www.wolfgang-wohlfahrt.com



Wolfgang Wohlfahrt am Symposium Foto: Erika Inger

KAFKA, BEUYS UND CAGE

Was passiert, wenn künstlerische Eingriffe in der Natur stattfinden. Wie verändert sich die Wahrnehmung der Umwelt? Und welche Veränderungen geschehen am Werk, wenn man es den Prozessen der Natur aussetzt? Der Faktor Zeitlichkeit ist demnach in allen Arbeiten grundlegend, sodass die Natur zur Mitgestalterin der Werke wird und ihren Beitrag zur Entstehung – und manchmal auch zu ihrer Zerstörung – leistet.



Flugversuche, 2015
 Krastaler Marmor, Rasenmäher, H 55 x L 82 x B 55 cm, Foto: Wolfgang Wohlfahrt



Klangraum, 2015
 Klavier, Sound-Installation, H 155 x L 182 x B 115 cm, Foto: Wolfgang Wohlfahrt



Kafka, Beuys und Cage, 2015, Krastaler Marmor, Granit, H 55 x L 192 x B 95 cm, Foto: Wolfgang Wohlfahrt



Schichtungsstelle, 2015, Krastaler Marmor, H 55 x L 182 x B 55 cm, Foto: Wolfgang Wohlfahrt

FINS - STEINWELTEN

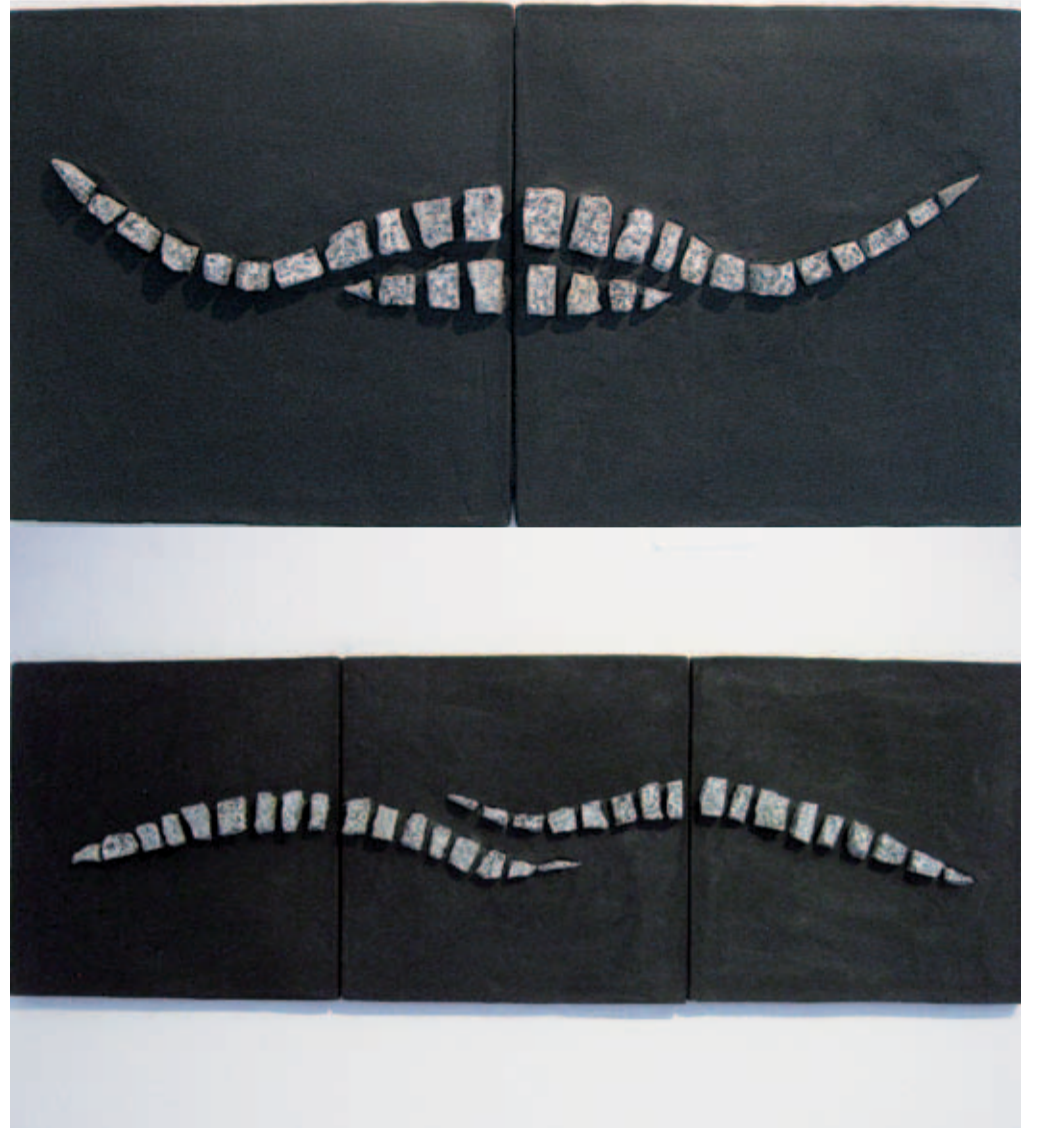
Ausstellung Fins-Steinwelten 08. 08. - 21. 08. 2015

Finissage: 21. 08. 2015 Soundperformance mit Scholler & More

www.erika-inger.com, skulptur@erika-inger.com



DIM HU, 2015, Krastaler Marmor, 130x45x40cm, Foto: Inger



HIRSCH 1 + 2, 2015, Granit, Mischtechnik, 120x40x4cm, Foto: Erika Inger



TRIAPLA HO, 2015, Krastaler Marmor, 160x120x60 cm, Foto: Erika Inger

FINS -STEINWELTEN

FINS sind Steinformationen im Grand Canyon, nördlich von Moab in den USA. Inspiriert wurde Erika durch das Buch LAND DER ROTEN STEINE vom Salzburger Schriftsteller Walter Kappacher. Erika Inger hat das Buch gleich mehrere Male gelesen und ist eingetaucht in das LAND OF STANDING ROCKS, gefesselt von dieser stillen Welt der Steine und von der bezaubernden Beschreibung der Steinformationen mit Namen wie zum Beispiel: Teapot, Needles, Dolls, Ekker Butte, Chimneyrock, Slick Rock, Cathedral in the Desert, Lizardrock, Candlestick-Tower, Mother and Child, Island in the Sky usw.

Erika erzeugt seit Jahren schon Stein-Skulpturen mit wesenhaften Zügen und fühlt sich instinktiv hingezogen zu dieser faszinierenden „World of Rocks“. Erikas Skulpturen stehen auf dünnen oder dickeren Beinen, wie Schildkröten oder sonstige Wesen. Es sind Skulpturen, die ein Eigenleben erlangen, aber auch unglaubliche Heiterkeit ausströmen.

Krystal Personale

Erika Inger



Unani und Dim, 2015, Textil, Mischtechnik, 130x60x40cm, 120x70x40cm, Foto: Erika Inger

Die in Südtirol geborene, in Wien und Lana arbeitende Künstlerin Erika Inger lässt sich für ihre Kunst vom jeweiligen Ort inspirieren. Das gilt für die Wahl des Materials ebenso wie für die Form. Die Kommunikation mit dem Ort bestimmt das ästhetische Konzept, aber aus ihr ergeben sich auch soziale, historische und politische Aspekte, welche in die Kunstwerke einfließen.

Einen Teil der Projekte von Erika Inger kann man als Land-Art im engeren Sinn bezeichnen, für die sie in Stein, Holz, Metall arbeitet. Aber auch jene Werke, die man im ersten Blick nicht dieser Kategorie zuordnen will, sind Teil des Raumes, in den sie gestellt sind. Sie stehen kaum je für sich allein, autonom, sondern sie verändern Raum. Eine Betrachterin steht hier nicht einem Kunstwerk gegenüber, sondern sie steht in einem Raum, der sich nun – nach der Intervention der Künstlerin – neu erleben lässt, der etwas zeigt und aussagt, was er ohne diesen Eingriff nicht in dieser Deutlichkeit gezeigt und ausgesagt hat. Die im Gegenüber erlebte Landschaft entbirgt sich plötzlich als je eigene innere Landschaft, die es nun neu zu durchmessen gilt.

Ausstellungs- oder Museumssituationen, in denen die Werke der Künstlerin zwangsläufig aus einem solchen konstitutiven Kontext gerissen sind, stellen daher stets Ausnahmen dar. Dies umso mehr, als Erika Inger etwa beim Stein entweder

überhaupt mit Findlingen arbeitet, die sie arrangiert oder bei der Bearbeitung den Rohling dort abholt, wie er sich mit einigem Einfühlungsvermögen charakterisieren lässt. Fels und Stein sind aus der Kulturgeschichte mit archaischen Bedeutungen aufgeladen. Sie stehen für Dauer, für Kraft, aber auch für Luxus. Es handelt sich um ein Material der Natur, das einen langen Entstehungsprozess hinter sich hat, der wiederum jedem Rohling eine gewisse individuelle Charakterisierbarkeit verliehen hat. Er erscheint in sich verschlossen, zeigt eine statische Ruhe oder er ist offen und voll von dynamischer Spannung und Kraft. Er macht mit seiner Musterung und seinem Glanz auf sich aufmerksam oder verbirgt sich in einer eintönigen diskreten Hülle. Er zeigt ein verschwenderisches Farbenspiel oder begnügt sich mit den Schattierungen von Weiß und Schwarz. Erika Inger zeigt großen Respekt vor dem auf diese Weise in der Natur Entstandenen und sucht bei ihrem künstlerischen Eingreifen immer das Gleichgewicht mit dem Vorgegebenem zu wahren. Das Unternehmen gleicht eher einer Interpretation des Vorgegebenen im Hinblick auf die jeweilige gestellte Aufgabe. Es ist ein behutsames Ausloten der Schnittpunkte von Natur und Kultur und trifft damit ein jahrhundertaltes Ringen in ihrer alpenländischen Umgebung.

Bernhard Braun, Mai 2015

Programm 2016

49. Int. Bildhauer Symposium

Juni

Haus vor Stein

02.06. - 02.07.2016

Niklas Anatol
Peter Dörflinger
Helmut Machhammer
Peter Niedertscheider
Arnold Reinthaler
Melanie Seidl
Peter H Schurz
Christina Schwaighofer
Carmen Tepsan

BildhauerInnen-Symposion
Ort: Steinbruch Lauster

Begleitend zum Symposium findet die Ausstellung „Zeichnung vor Stein“ mit Werken aller Teilnehmer in den Galerieräumen des Bildhauerhauses statt.

Abschlussfest: Sa. 02.07.2016 18.30 Uhr

Krastalerstraße 24, 9541 Treffen bei Villach

Organisation: Peter H Schurz <phs@tele2.at> Tel: +43 664 2101199

Krastal Projekt artists in residence

Juli

Sigrid Friedmann Ulrich Kaufmann

Datenträger Mensch

Ortsbezogene neue Projekte

Vernissage: Fr. 15.07.2016 18.30 Uhr

Finissage: Fr. 05.08.2016 18.30 Uhr

Öffnungszeiten: Fr. - So. 15.00 - 19.00 Uhr

Hannes Egger

The artist is absent – perform yourself

Kuratoren: Sibylle von Halem, Wolfgang Wohlfahrt

<sibylle.vonhalem@gmail.com>

<skulptur@wolfgang-wohlfahrt.com>

Krastal Personale

August

Peter H Schurz

Vom ErZeichnen zum ErSehen

Ausstellungsreihe Nr. 8

Eröffnung - Do 11.August 2016 19:00

Finissage - Do 25.August 2016 19:00

Öffnungszeiten: täglich 11.00 - 20.00 Uhr

Peter H Schurz <phs@tele2.at>

Krastal Werkstätten

September

Mit Meißel und Hammer

05.09. - 10.09.2016

Peter Ranacher

Grundkenntnisse der Steinbildhauerei, Materialkunde, Arbeit an einem bewusst nur kleinen Stück Marmor, (Relief oder Vollplastik).

Interessenten können aussuchen:

Montag, 05.09. - Samstag, 10.09.2016 € 400,- oder

Mittwoch, 07.09. - Samstag, 10.09.2016 € 300,- jeweils ganztags,

Materialkosten extra. Anmeldung bis Mitte Juli 2016 erbeten, 50% An-

zahlung bei Anmeldung, Fragen bzgl. Material und Organisation direkt

an Peter Ranacher <peter.ranacher@gmx.at> oder 0664-73468944.

Malereiwerkstatt

12.09. - 17.09.2016

Ulrich Plieschnig

Grundlagen der Malerei, Materialkunde, freies Malen, malen und zeichnen in der Natur. Interessenten können aussuchen:

Montag, 12.09. - Samstag, 17.09.2016 € 400,- oder

Mittwoch, 14.09. - Samstag, 17.09.2016 € 300,- jeweils ganztags,

Materialkosten extra. Mindestteilnehmer: 3

Anmeldung bis Ende Juli 2016 erbeten, 50% Anzahlung bei Anmel-

dung, Fragen bzgl. Material und Organisation direkt an Ulrich Plieschnig,

<ulrichplieschnig@yahoo.com> oder 0699-19201919.

Aufenthalt in einfachen Unterkünften gegen einen Unkostenbeitrag von € 10,-/ Nacht im Bildhauerhaus möglich, Selbstversorgung, gemeinsames Kochen. Weitere Quartiere in der Umgebung verfügbar.